

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen würt.
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-
barortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb
deselben 1 M. 20 Pfg.; dazu 15 Pfg. Bestellgeld.



Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Nr. 101

Samstag, den 15. August 1914

50. Jahrgang.

Ein- und jetzt!

„Der Geist, nicht die Zahl entscheidet.“ Aber auch in Bezug auf die Zahl sind wir gegen 1870 im Angriff gegen Frankreich sehr gut daran. Damals hatte Deutschland 40, Frankreich 36 Mill. Einwohner. Heute besitzt Deutschland jedoch 67, Frankreich nur 38 Millionen. Wir haben also jetzt nicht 4, sondern 29 Millionen Einwohner mehr! Außerdem haben wir noch die sehr starken Grenzfestungen Straßburg und Metz, die wir 1870 erst erobern mußten. Wir stehen also gegen 1870 im Vergleich zu Frankreich etwa doppelt so stark da! Nun haben wir freilich auch noch gegen Rußland zu kämpfen. Hier kommen aber für uns folgende günstige Aussichten in Betracht: Deutschland und Oesterreich brauchen nur etwa 2 Wochen zum Aufmarsch an der russischen Grenze, Rußland braucht aber etwa 6 Wochen, so daß sein Vorstoß schon vorher geschlagen werden kann. Ferner herrscht Empörung in Rußisch-Polen, welches das unerträglich gewordene Sklaventum abwerfen will. Auch die Ernte fällt in diesem Jahr ganz schlecht in Rußland aus, so daß noch eine Hungersnot entstehen kann. Die Verpflegung eines Heeres ist aber eine Hauptsache; denn „die Courage sitzt beim Soldaten bekanntlich im Magen“. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist die diesjährige Ernte aber eine ausnahmslos gute. Endlich wird auch noch Japan jetzt die günstige Gelegenheit wahrnehmen, seine großen Forderungen vom letzten Kriege mit Rußland bei diesem einzutreiben. Im russischen Heer ist größtenteils vieles sehr schlecht bestellt, während bei uns alles auf das sorgfältigste vorbereitet und jeder Soldat tabellos bis zum letzten Samaschknopf ausgerüstet ist, reichlich verpflegt wird und im Krieg auch die sorgfältigste ärztliche Behandlung hat, die im russischen Heer dann unendlich viel zu wünschen übrig läßt. Unser Heer ist nüchtern — die durchziehenden Truppen erhielten Kaffee, aber keinen Tropfen Alkohol — im russischen herrscht der Wutli; im französischen sind Schwindsucht und Geschlechtskrankheiten so stark verbreitet, daß ein französischer Arzt schon im Hinblick darauf ernstlich vor dem Vorschlagen warnte. Der Geist der deutschen Truppen ist der denkbar beste, und wir ziehen mit großen Hoffnungen hinaus. Wir kämpfen nicht für die Befriedigung eines krankhaften Ehrgeizes, wir kämpfen für unsere schwer-

bedrohte Existenz, für Haus und Herd, für Weib und Kind, für die höchsten und heiligsten Güter der Menschheit: für Freiheit, Recht und Gerechtigkeit gegenüber der Barbarei des Jazismus. In den Kriegen 1813 und 1870 haben andere für uns gestritten; also wollen auch wir in dem gleichen Geist alle Opfer bringen, deren das Vaterland bedarf. Wir kämpfen um unsere Existenz, um unsere Stellung in der Welt und um unsere Ehre!

Die neutralen Staaten.

Verschiedene Staaten, die mit uns näher verbunden sind, haben ihre Neutralität im beginnenden Bökkerringen erklärt. Zunächst Italien. Wir Deutsche hatten uns daran gewöhnt, die innigen Beziehungen, die wir zu Oesterreich unterhalten, ohne weiteres auf Italien auszudehnen. Als nun beim schönen Angriff Rußlands auf die deutsche Grenze und der Beteiligung Frankreichs an der Besetzung deutschen Gebiets Italien sich darauf beschränkte, die vollkommene Neutralität des Königreichs zu proklamieren, griff eine gewisse Enttäuschung in Deutschland Platz. Die offiziellen deutschen Stimmen der letzten Tage jedoch erklärten sich mit dieser italienischen Politik einverstanden; die Schlussfolgerung liegt daher nahe, daß Italien sich an den Vertrag hält. Man weist darauf hin, daß es im Krieg von großer Bedeutung ist, die überseeische Lebensmittelfuhr zu garantieren und daß dies durch die italienische Neutralität der Fall sei.

Die Beschränkung Italiens auf eine strikte Neutralität wird sich schwerlich durchführen lassen. Das italienische Volk ist viel zu temperamentvoll, um als einziges die Hände tatenlos in den Schoß zu legen. Den Politikern wird auch bald die Erkenntnis dämmern, daß an der russischen, mehr noch an der franz. Grenze auch die Zukunft ihres Landes entschieden wird. Siegt Frankreich, dann sinkt Italien unzweifelhaft in das frühere Vasallenverhältnis zurück. Denn Frankreich wird die unbedingte Superiorität im Mittelmeer beanspruchen, es wird dem Königreich die politischen wie die wirtschaftlichen Gesetze diktieren. Es wird über die Verteilung des nordafrikanischen Kolonialbesitzes verfügen; es wird niemals Tunis abtreten, es wird schwerlich Tripolis in italienischen Händen lassen, denn dieser Besitz unterbricht den englisch-französischen Ring. Dagegen wird es vermutlich Welschtirol einem geschlagenen Oesterreich abzwängen.

Im Tripoliskrieg hat das geeinte Italien die erste militärische Feuertaufe erhalten; wird es diese Vorbeeren so bald in Untätigkeit verdorren lassen? Nur auf der Seite der deutschen Verbündeten, nur im Falle ihres Sieges winkt dem Königreich die Zukunft, von der es in der Erinnerung des alten römischen Imperiums träumt. Es wäre aber unklug, wenn wir die Italiener zur sofortigen Entscheidung drängten. Viel hängt davon ab, wie die ersten Entscheidungen in diesem Kriege fallen werden. Die Schwankenden werden dadurch zum Entschluß gedrängt.

In einer schwierigen Lage befinden sich Schweden und Norwegen. Die nordischen Reiche sehen in Rußland die einzige Macht, die ihre Selbständigkeit bedroht, die die Hand nach ihren eisfreien Häfen am offenen Weltmeer ausstreckt. Aber auch sie dürften auf dem Plan erscheinen, wenn zu Beginn des Feldzugs das Kriegsglück den deutschen und österreichischen Waffen auf dem einen oder anderen Schauplatz hold ist. Zu den Neutralen gehört ferner Rumänien. Rumäniens Hand ist nicht frei; die Verpflichtung, den Bukarester Frieden zu schützen, legt ihm Zurückhaltung auf. In dem Augenblick, wo es feststeht, daß dieser Traktat von keiner Seite bedroht ist, wird auch Rumäniens Stunde schlagen. Rumänien ist eine verschwindend kleine romanische Insel im umgebenen slawischen Ozean. Siegt Rußland, so wird ihm niemand mehr die Meerengen sperren, dann wird die slawische Flut auf das rumänische Geland überflutet, und die stolze Rolle eines Schiedsrichters auf dem Balkan, die des Königs Kluge Politik errungen hatte, wird ausgespielt sein.

Für die Türkei wäre der Zeitpunkt außerordentlich günstig, das asiatische Reich, auf das sie der Londoner Frieden beschränkt hat, in seinen alten, durch den Russentrieg der siebziger Jahre verstümmelten Grenzen wieder herzustellen und das unter dem sadenscheinigen Vorwand des Arabischen Aufstandes von England geraubte Nilland wieder zu besetzen. Die schwachen ägyptischen Garnisonen werden keinen ernsthaften Widerstand zu leisten im Stande sein, und Englands Flotte ist in der Nordsee gefesselt. Gewaltige Perspektiven eröffnen sich dem Khalifat in Indien. Dort warten die bereits seit langem organisierten und neuerdings mit den Hindus verständigten Muhammedaner des Winkes aus Konstantinopel, um den Kampf gegen die britische Zwingherrschaft aufzunehmen.

Brief an mein' Freund Schorsch in Amerika.

Wildbad, 14. August 1914.

Liaber Freind!

I ka mer's denta, alter Schbezel, daß d' viel leicht noch nie so g'schbannt gwa bisch uf'n Brief aus der Heimet, wie desmol. Deswegen will e de net so lang zappla lassen und amol so a klei's Stimmungsbild entwerfa, wie's ehet im Wildbad und im Schwobaländle aussieht.

Geschtern bin e nämlich von Schtuegert wider redur komma, wo e me als braver Staatsbürger zum Rekruta-Ausbilda g'stellt hab, aber leider kei' Verwendung meh' hab finda können. Bei de Honorarschwanzger isch kei Bedarf meh' gwa und bei de 119er hat der Oberstabsarzt a Herzfehlerle bei mer entdeckt: „Vorläufig nicht einzustellen!“ Also wider heim! Vorher aber 'n Abschiedschobba mit de Soldata von Wildbad, wie se sich halt so grad ei'stella. Was Nei's gab im Wildbad, froga se. „Net viel,“ sag e, „ihr fehlet halt alle arg; 's isch wie ausblofa, aber was no do isch, isch wolla Hoffneng und Begeistereng, wie überall im Schwobaländle.“ Und wie e no so von dena Kon- jekt schwätz uf'm Wildbader Kurplatz und in unsera Königl. Alaga, wo ehet so kolossal b'uecht

sei' könnte, secht a Landwehrma' — er haist mit'm Bornama Christian —: „Sei schtil, i ka' so ebbes net höra!“ und guckt ganz dieffennig zum Fenschter naus. 's sen grad a baar Ersahreservista von Wildbad rei komma, no hat mer a anders Thema a'g'fanga. Ein' dervo isch mit lauter Englischstuga sei' Schnurrbart gänzlich akhanda komma, was nadierlich a Mordshalloh geba hat. Iberhaupt isch d'Stimmenng bei de Wildbader Soldata ganz vorzüglich — allezeit bereit für des Reiches Herrlichkeit!

Awer net blos beim Militär isch die zueversicht- lich Stimmung, sondern au beim Volk — vom rückgratsteife Schtuegertter Konfervativa bis runter zum Daglöhner. Und so wie in unserer schwäbische Residenz isch's im ganza Schwobaländle. Wenn so a fascht endloser Militärzug durch die Stationa fährt oder uf freier Strecke an de Entarbeiter vorbei, no goht a gegaseitigs Hurrauefa, Helm-, Hüet- und Sacktüschleschwenta los, daß a Fraid und a Schtolz isch. So ebbes vergißt mer sei' Lebtag net, und alle die U'bequemlichkaita beim Fahra (dailweis in de Viehwäga), die stondalanga Aufenthalt, der Durst bei dera Bäckahiz und die schei'bar B'rücksehung vom reisenda Publikum durch's Bah'personal sen net im Schtand, a verdrießliche Stimmung aufkomma z'lassa.

Uf'm Heimweg han e kurz vor Mählacker 'n Transport g'fangene Franzoja g'seha, fascht lauter Infanterie, junge Veitla. Leider isch awer d'r Zug z'schnell g'fahra, sodah mer net konstatiara hat können, ob se sich arg u'glücklich fühla.

Noch ebbes han e g'seh: Bewundete, Deitsche und Franzoja untereinander. I hab dent: ihr könntet ei'm scho a bisle was verzähla, wie und wo als der bayrisch Wostl, der badisch Frieder und der schwäbisch Michl (b'sonders d'126er und d'180er) ihr'n groða Bora ausg'lassa hen und was denn au mit dena französischa und belgische Luga-beuteleia für a Bewandnis hat, wo in d'Welt nei g'fehrt werda. Do isch awer nadierlich net bei- g'komma; joviele isch sicher, daß d'Franzjoa seit 1870 's Luega noch besser g'lern't hen.

Mechsch der gar kein Begriff, Schorsch, was für d'Soldata im Feld und für die Bewundeta alles g'schieht. I ben in Schtuegert a Zeitlang vor der Hauptammestell für's Rote Kreuz standa blicha. Wie's awer do aus und ei' goht mit Gepäckträger, wo Spenda brocht hen und bringa! D'Viederhall und d'Gwerbehall werda als große Lazarett her- g'richt, und an Geld soll's au net fehla.

Alles hilft halt z'samma, daß für d'Soldata so guet wie möglich g'sorgt isch. Daß unfer Wild- bad in dera Beziehung net z'rücktoht, la'sch der

Billige Gelegenheit
für
Kurgäste, Hotels, Villen und Pensionen.

Eine grosse Partie **zusammenlegbare**

Liege-Stühle

wird
weit unter Preis
abgegeben, solange Vorrat reicht, bei

Robert Treiber,

König-Karlstrasse 96.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDÉS-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Patentirte
Einlage für Nachttische
aus impr. Holzfilz
verhindert üblen Geruch, bakterientödtend, luftreinigend, schalldämpfend.
Medizinisch empfohlen.
Per Stück 25 Pf., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen. Alleinverkauf
Robert Treiber.
Telefon Nr. 33.

Alkoholfreie
Weine
wie
Apfel-, Trauben-,
Himbeer-
u. Johannisbeer-
wein
empfiehlt
Hofkond. Lindenberger.

Baedekers
Reisehandbücher
stets vorrätig bei
J. Paucke, Hauptstr. 99,
— Kgl. Enzanlagen. —

Conto-Büchlein,
Abreib-Bloß,
Notizbücher,
zu billigsten Preisen bei
Chr. Wildbrett, Papierh.

Ansichts-
Karten
in grösster Auswahl,
neueste Aufnahmen,
bei J. Paucke, Hauptstr. 91
**** Kgl. Enzanlagen ****
zu haben.

Jünglingsverein.
Sonntag, den 16. August 1914.
Nachm. 4 Uhr: Spielen.

Ev. Gottesdienst.
10. Sonntag nach Trinitatis
16. August.
Vorm. 1/10 Uhr **Predigt.**
Stadtvikar Keppler.
Nachm. 1 Uhr **Christen-**
lehre mit den Töchtern. Stadtvikar Keppler.
Nachm. 5 Uhr **Predigt**
in Sprollenhaus. Stadtvikar Keppler.
Mittwoch, den 19. August.
Abds. 8 Uhr **Kriegs** betstunde.

Großer
Saison-Ausverkauf
von Korsetts, Reform-Miedern, Hüftenhalter,
amerikan. Untertailen, Hüftenformer etc.
mit 25 Proz. Rabatt.
50 Prozent Rabatt auf franz. C.-P.-Korsetts.
Im Fenster verblichene
Korsetts und Einzelnummern
zu jedem Preis.
Korsettenhaus Anna Bauer
Inh. A. Wandpflug
König-Karlstr. 96. König-Karlstr. 96.

Koche auf Vorrat
mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur Frischhaltung
aller Nahrungsmittel
100000 fach bewährt
in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten, etc.
Apparate, Gläser usw.
zu haben bei
C. Aberle, Inhaber E. Blumenthal.
Illustrierte Preisliste und Gebrauchsanweisung.

Damenkleider-
und Blumenstoffe
Alpaca, Wollmousetine, Crêpe, Cotelina, Frotté,
Satir, Batist etc. in großem Sortiment und billigen
Preisen.
Waschkleiderstoffe.
Außerdem liegt die komplette Frühjahrs- und
Sommer-Kollektion in
Kleider-, Kostüm- u. Waschstoffen
von
Hanke und Kuch-Stuttgart
zur gefl. Benützung auf.
Telefon 32. **Ph. Bosch.**

Abonnements
auf
alle in- und ausländ. Zeitungen
können mit jedem Tage beginnen.
J. Paucke, Buchhandlung.